

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 35.

Hirschberg, Sonntag den 11. Februar.

1883.

Alles will ich Dir geben, sprach der Teufel, so Du niederfällst und mich anbetest.

(Zum heutigen Sonntagsterte.)

Täglich naht des Satans List
Unserm Herzen, schwach und klein,
Spricht im Traume zu ihm ein:
„Was Du doch so thöricht bist,
Statt zu beugen Deine Seele
Vor dem Herrn und dem Gesetz,
Lebe froh, und lähn verletz'
Alle Sitten, alle Lehren.

Statt im leuschen Selbsthalten
Stark im Kampfe mit den Sinnen,
Laß die Brunnst ihr Fest beginnen,
Laß die Lüste frei nur walten.

Statt der Noth Dein Ohr zu neigen,
Ihres Fleubs Stimm' zu hören
Und mit Armut zu verkehren,
Sprich' zum Mund den Großen, Reichen.

Schmeichle jedem ihrer Witze,
Lohne selbst den Spott mit Lächeln
Und dem Sklaven gleich mit Fächeln
Nahe, wenn sie oben sitzen.

Sei es Jude, sei es Heide,
Wenn es nur des Mammons Priester,
Wenn zum Umgang Dich erkies't er,
Kriech' ihm nach in heller Freude.

Dann hast Ruhe Du und Frieden,
Dann wirft Du im Wohlgeh'n schwimmen,
Dann darfst jede Lust entglimmen
Und das Glück winkt Dir himieden.“

Doch — was hämmert in der Brust hier;
Sind's die Reste vom Gewissen?
Sollst Du wirklich nichts vermessen,
Wenn den Reigen spielt die Lust Dir?

Ist vom Deutschen, christgeboren,
Gar kein Nest in Dir geblieben?
Und was Gott in Dich geschrieben,
Alles hin und längst verloren?

Deutsches Volk! Heiß' Satan weichen,
Tritt der Weltlust auf den Rücken,
Treib zur Flucht der Selbstsucht Tücken,
Schreite stolz auf ihren Leichen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Febr. Se. Majestät der Kaiser und König hörten gestern die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militär-Cabinetts und empfingen den General der Cavallerie und Chef des 4. Dragoner-Regiments, Grafen zu Stolberg-Wernigerode aus Alt-Jannowitz. — Heute nahmen Allerhöchstdieselben militärische Meldungen, sowie Vorträge entgegen und empfingen den Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg.

[Der Empfang der Deputationen im Kronprinzlichen Palais.] Die Oberbürgermeister und Bürgermeister von 14 Städten waren sämtlich in Amtstracht erschienen. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags trat die Kronprinzliche Familie in den Saal. Der Kronprinz in Feldmarschalls-Uniform mit der Kette des Schwarzen Adlerordens, die Frau Kronprinzessin, der Hoftrauer entsprechend, in schwarzer Robe, decolletirt, reich mit Schmelz besetzt, im Haar ein Diadem von Brillanten und weiße Straußenfedern, am Hals jene vielbewunderten Perlen, welche sie als Brautgeschenk erhalten hat, am Kleidausschnitt mit großen Steinen und weißem Blieder. Prinz Wilhelm war in Husaren-Uniform, die Prinzessin Wilhelm in jugendlicher Frische mit reichen Perlensträngen um den Hals und einem mit Brillanten besetzten Bügel durch die lockigen Haare, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen ebenfalls schwarz und in reichem Perlenschmuck mit Diamantsternen im Haar, die Prinzessin Victoria ganz schlicht mit Schneeglöckchen, die Prinzessinnen Sophie und Margarethe in weiß und rosa gekleidet, ein herrliches Bild gesegneten, glückerfüllten Familienlebens. Im Namen der Städte sprach Oberbürgermeister v. Fockenberg. — Der Kronprinz sprach in herzlichster Weise seinen und seiner hohen Gemahlin Dank aus für die festliche

Gabe. — Die Herzlichkeit der Ansprache brachte den tiefsten Eindruck auf die Versammelten hervor. Das Kronprinzliche Paar und der Hof wandten sich darauf zu den einzelnen Einrichtungstücken und ließen sich von den Directoren des Museums und den ausführenden Künstlern die einzelnen Stücke erläutern, welche ihre höchste Bewunderung fanden. — Die Deputirten speisten nachher im Schlosse.

— Die Börsesteuer-Commission fuhr in der Lesung des v. Wedell'schen Antrages fort. Die Paragraphen, welche die Verpflichtungen zur Entrichtung der tarifmäßigen Stempelabgabe enthalten, wurden mit einigen, von Herrn v. Wedell selbst vorgeschlagenen Abänderungen mit 11 Stimmen angenommen. Ebenso wurden die Artikel (die Verwandlung der Geldstrafen in Freiheitsstrafen und die Schlussbestimmungen) des Antrages v. Wedell angenommen, dessen erste Lesung damit beendet ist.

[Reichstag.] Der Fortschritt mäkelte heute schon wieder an den Officier-Speiseanstalten herum. Die Officiere sollten mehr mit den „freisinnigen“ Bürgern verkehren, d. h. mit den Kneipbrüdern und Schwägern! Das wurde selbst dem alten Schweiger Moltke zu toll. Der Feldmarschall meldete sich zum Worte und feierliche Stille trat ein, als der Präsident verkündete: Das Wort hat der Abg. Dr. Graf von Moltke. In ruhiger, aber bestimmter Rede legte nun der General-Feldmarschall dar, wie Unrecht man thue, gegen das zu eifern, was man den Kastengeist der Officiere nenne. Wir haben, sagte er, für das, was Sie so nennen, eine andere Bezeichnung: wir nennen es Kameradschaft! Und nun setzte der Redner auseinander, was die Armee nicht nur, was das Ganze diesem kameradschaftlichen Sinn und Geist verdanke. Sie werden sich vergebens bemühen, meinte er zur Linken, hier einen Wandel zu schaffen. Der Pflege dieses Geistes dienen auch die Officier-Casinos und

Um Lieb', um Chr'.

Roman von W. Höffer.

[Fortsetzung.]

Wandschneider hatte aus der Geschäftskasse den Wechsel bezahlt, einen Ersatz des Geldes durfte er nicht annehmen, des Senators strenges Verbot ließ dem gutmüthigen Alten keine Wahl, er mußte sogar schweren Herzens die Banknoten, welche Otto voll Entrüstung auf den Bahrtisch geworfen hatte, selben Abends an ihn wieder abliefern, und so lag denn die große Summe todt und vergessen in der Ecke des Schreibtisches. War jemals ihretwegen ein Opfer gebracht worden, so hatten die Schicksalsmächte dasselbe verschmäht. — Niemand erntete Segen von dem vergrabenen Schätze.

Ob er ihn dem Alten zurückgab? — „Du hast umsonst speculirt, umsonst Dein Kind verschachert, Mann mit dem Prophetenantlitz und dem Worte des Weisen, der Plan schlug fehl, — das Geld ist doch nur Erdenstaub, ein Nichts, unfähig, dem Herzen Glück oder der Seele Frieden zu verleihen.“

Eine ungeduldige Handbewegung warf die kostbaren Blätter zurück und der Deckel des Kufes flog in's Schloß. Aaron Waldheim war auf einer seiner vielen Reisen begriffen, er lebte gegenwärtig in Rom und kaufte Alterthümer; bis er zurückkam, stand der Sommer in höchster Vollenkaltung. — „Bedürft Ihr meiner,“ hatte er kürzlich geschrieben, „so sprech ein Wort, und ich bin in vier oder fünf Tagen bei Euch. Aber ich denke, Otto findet ganz allein den Weg zum Rechten und Du wirst ihm treulich beistehen, mein geliebtes

Kind, Du wirst das Glück Deines Lebens nur fester, sicherer gründen in den Tagen der Prüfung. Meine Seele fürchtet für Euch Beide keinen Augenblick.“

Die Banknoten blieben im Dunkel des verschlossenen Behälters liegen und einsörmig reichte sich Tag an Tag, bis eines Abends ein unerwarteter Besuch die Stille des häuslichen Lebens unangemeldet und plötzlich unterbrach. Elisabeth spielte, während Susy die Noten studirte, da legten sich von hinten her zwei Arme um den Hals der jungen Frau. „Guten Tag, Ihr Alle, — wie gemüthlich Ihr Euer kleines Nest eingerichtet habt! — Da bist Du ja, Susy! küsse mich, Kind!“

„Adele!“ rief Elisabeth, „Du hier? — Ist Eure große Tour nach Italien aufgegeben?“

Sie sah jetzt erst in das Gesicht der Anderen, ein einziger Blick zeigte die tiefgehende Veränderung, welche sechs oder acht Wochen hervorgebracht hatten. Viel magerer, die Augen dunkel umrandet, das ganze Wesen von einer Art nervöser Hast, dabei in der modernsten, extravagantesten Toilette, — so war Adele aus Paris zurückgekehrt, und so wußte sie geschickt zunächst das Kind aus dem Zimmer zu entfernen, dann warf sie sich in eine Chaiselongue und sah musternd umher. „Deine Räume sind allerliebste, aber nicht elegant genug, Emil! — Also Tante Benedicte hat Euch hinausgemahregelt, ich hörte die ganze Geschichte schon in Frankreich. Das mit dem Wechsel ist natürlich nur Vorwand. Nun, wie geht es Dir denn, Kind? — Ich bin so einsam, seit Olfers mir mein armes, kleines Hündchen nahm, er schenkte es, glaube ich, irgend einer Schönen, die ihn darum bat.“

„Adele!“

„Was weiter? — Glaubst Du, ich bekümmere mich um meine Privat-Angelegenheiten? Aber meinen kleinen Liebling hätte er mir lassen können.“

Elisabeth schwieg. Es war ihr zu Muthe wie einem Menschen, der auf unsicherem Eise geht. In jedem Augenblick kann die dünne Decke brechen.

„Beabsichtigt Ihr jetzt hier zu bleiben, liebe Adele?“ fragte sie nach längerer Pause, um nur etwas zu sagen.

„Natürlich. Monsieur findet es unbequem, sich in einer fremden Sprache verständlich machen zu müssen, er kann auch auf die Dauer seine liebenswürdigen Freunde früherer Tage nicht entbehren, enfin, wir bleiben zu Hause, während alle Welt die Bäder besucht. Kleine Orte, elegante Circel, weißt Du, das sind Dinge, die er tödtlich haßt.“

Elisabeth's gerade Natur empörte sich immer mehr gegen eine Sprache, die ihr unwürdig erschien. „Du müßtest Dich den Wünschen Deines Mannes freundlicher anbequemen, liebe Adele,“ sagte sie halbblau. „Weshalb wolltest Du denn auch durchaus reisen: Dein eigenes Haus wird Dir ohne alle Zweifel alle Hotels und Spazierfahrten der Welt reichlich ersetzen.“

Adele lächelte eigenthümlich. Wir betrachteten vielleicht die Sache von verschiedenen Standpunkten, meine kleine Eli. Wenigstens kann ich mir behaupten, daß mich mein Salon, mein Bouquet und der Wintergarten heute Morgen sehr bald langweilten. Um sich allein in demselben zu befinden, ist der reizendste Ort der Welt nicht reizend genug.“

„Adele! — Jedes Deiner Worte thut mir weh,“

-Speiseanstalten. Die Beibehaltung der letzteren liege aber auch im wirtschaftlichen Interesse der Officiere, da die Verpflegung sich hier billiger stelle. Außerhalb der Kaserne und der Officier-Casinos sei ja der Officier in keiner Weise auf die Wahl seines Umganges beschränkt, und man finde ihn auch in jeder guten Gesellschaft. Die Forderung der Regierung aus Ersparnisrücksichten abzulehnen, sei ja der Reichstag im Recht; nachdem aber einmal diese Frage durch die Commission erledigt worden sei, sollte man der Militär-Verwaltung es überlassen, für das Weitere zu sorgen, wie es dem Zweck des Dienstes entspreche. Konnte die Wirkung des Einspruches des Grafen Moltke noch durch irgend Etwas erhöht werden, so war dies nur dadurch möglich, daß nach dem General-Feldmarschall, dem denkbar besten Sachverständigen in diesem Falle, die Fortschrittspartei nicht nur ihre Sache nicht verloren gab, sondern daß Richter sogar die Unverschämtheit hatte, dem Abg. Grafen Moltke in's Gesicht zu sagen, er habe doch wohl die Frage, um die es sich hier handle, nicht recht erfaßt, und er, Richter, habe einen höheren Begriff von dem, was Moltke Kameradschaft nenne, als dieser. Der Letztere antwortete (wie sich's gebührt) natürlich dem Vorwärtigen hierauf keine Silbe.

— Beim Reichstage gehen noch immer Petitionen um Einführung obligatorischer Zünne u. ein. — Die Fortschrittspartei hat einen Antrag, betreffend die Communalsteuerpflicht der Officiere, im Plenum (zur bevorstehenden zweiten Lesung des Militär-Relictengesetzes) eingebracht (s. Briefkasten).

— Im Abgeordnetenhaus fand die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beschaffung von Mitteln für die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, statt und brachte nichts Bemerkenswerthes.

— Der Commers, welcher zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer K. K. Hoheiten vom Ausschuh der Studirenden der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität auf Tivoli am gestrigen Abend veranstaltet wurde, war eine der großartigsten Feiern dieser Art. Außer 2000 Studirenden und 40 Professoren waren noch etwa 500 Zuschauer anwesend. Stud. jur. Ludwig commandirte den Salamander auf Se. Maj. den Kaiser und hielt die Festrede, darin das Kronprinzliche Paar feiernd, welchem zugleich ein Glückwunsch übermittelt wurde. Die Antwort Sr. K. H. des Kronprinzen lautete: „Ich erwidere den Gruß der Studirenden zugleich im Namen der Kronprinzessin, meiner Gemahlin, mit herzlichem Dank und den besten Wünschen für das Wohl der Berliner Studentenschaft, der ich mich in Erinnerung an meine eigene schöne Studienzeit innig verbunden fühle. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

— Der Ausfall der diesjährigen Winterfestlichkeiten am hiesigen Hofe (durch den Tod des Prinzen Carl) hat sich in allen Kreisen der Berliner Bevölkerung in der verschiedensten Weise fühlbar gemacht. Neben den Berliner Geschäftsleuten sind es vornehmlich die Berliner Hotelbesitzer, welche durch den Ausfall der Feste hart betroffen sind, da zahlreiche Fremde für die Tage der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares sich Zimmer hatten reserviren lassen und dann ausgeblieben waren.

— Wie der „Ab.“ hört, ist die Anklagesache wider den Rechtsanwalt Munkel wegen Beleidigung des Herrn Dr. Förster noch nicht definitiv beendet, da der Staatsanwalt gegen das freisprechende Erkenntniß zweiter Instanz die Revision angemeldet hat.

— Im Congreß der Landwirthe sagte der Graf Schlieben u. A.: „Etwas Unglücksfälle, Landes-Calamitäten u. thun dazu noch das ihrige, so daß Jedem, der es sehen will, es klar vor Augen liegt: Der Untergang des kleinen Grundbesitzes ist unabwendbar, wenn demselben nicht kräftig und bei Zeiten geholfen wird. Nur, wenn die Staatsregierung die begangenen Fehler eingesteht und bemüht ist, Das nachzuholen, was sie durch Jahrzehnte versäumt hat, zur Kräftigung und Erhaltung des Grundbesitzes zu thun, — nur dann wird es möglich sein, den Grundbesitz wieder an die Stelle zu setzen, die ihm gebührt und aus Deutschland wieder ein producirtendes, ertragsfähiges Land zu machen.“ — Dann meinte der Redner: „Hierzu ist nun selbstverständlich nothwendig, daß der Staat die Hypothekenschulden des kleinen Grundbesitzes übernimmt, selbige abzahlt und sich amortisirende Rentenbriefe ausgiebt, für welche die Gesamtheit des kleinen Grundbesitzes district- oder provinzweise haftet, ähnlich wie bei der ritterschaftlichen Landschaft. Es würde Sache des Staates sein, die Ausgabe resp. Höhe der Rentenbriefe für jeden Hof zu übernehmen.“ (Wir fragen unsre Bauern, ob je ein Liberaler so warm und so mit vollem Herzen für sie eingetreten ist. Die Heereien unserer elenden Presse haben sie vollständig blind gemacht für ihre eigenen Interessen. Gott sei's geklagt!)

— Die „N. A. Z.“ schrieb gestern: „Wir bedauern, daß sich conservative Blätter gefunden haben, welche Frankreich gegenüber bei der vorliegenden Gelegenheit (Wortbruch des General Thibaudin) eine Reserve außer Acht gelassen haben, die uns durch die ersten Regeln politischen Anstandes geboten erscheint.“ (Unsere officöse Presse kriecht wirklich nicht nur den Juden, sondern nun auch den Franzosen in die Weste! Es wird uns Deutschen doch wahrlich noch erlaubt sein, zu sagen, daß der französische Kriegsminister uns einst sein Ehrenwort gebrochen hat. — Wir leben wahrlich in merkwürdigen Zeiten!)

Oesterreich-Ungarn.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte der Präsident mit, daß die Abgg. Kaminski und Wolzki ihr Mandat niedergelegt hätten.

England.

Lord Dufferin erklärte, es gäbe nur Zweierlei, entweder Annexion Egyptens oder die Herstellung einer dauerhaften ägyptischen Regierung, die gegen auswärtige Kriege und gegen Schwäche im Innern so lange geschützt werde, bis Egypten seine Stelle unter den freien Staaten allein einnehmen könne. (D. h. England besetzt Egypten und bleibt drinnen.)

Nord-Amerika.

West-Virginien, Illinois und Pennsylvanien sind von Neuem von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Man fürchtet, daß letztere großen Schaden angerichtet haben, und es sind Maßregeln ergriffen worden, um den von der Ueberschwemmung Betroffenen Hilfe zu bringen.

Provinzielles.

Breslau, 8. Febr. Professor Dr. Galle, Director der Sternwarte, fordert die Freunde und Förderer der naturwissenschaftlichen Forschung in der Provinz und an den Grenzen derselben, welche das Erdbeben am 31. Januar beobachtet oder genauere Kenntniß davon erlangt haben, öffentlich auf, darauf bezügliche Beobachtungen an ihn behufs Sammlung und weiterer Bearbeitung dieses Beobachtungsmaterials mitzutheilen. So weit dies möglich ist, würden besonders Angaben über die Richtung und Stärke des Stoßes, die Zeit und die Dauer desselben, jedoch auch Angaben über die sonstigen Nebenumstände erwünscht sein. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag machte in einem Hause auf der Hermannstraße der 20 Jahre alte Sohn des Gutsbesizers S., Bögling der hiesigen Gewerbeschule, seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Ein Carnevalscherz, welchen der Pensionsgeber des etwas excentrischen jungen Mannes arrangirt hat, ging eben — es mochte 1 1/2 Uhr sein — seinem Ende entgegen, als die noch fast vollständig anwesende Gesellschaft durch einen Schuß erschreckt wurde. Sofort angestellte Recherchen ergaben, daß S., welcher sich bereits, angeblich um zu Bett zu gehen, entfernt hatte, sich in einem Seitenzimmer eine Kugel durch das Herz geschossen hatte, wobei übrigens, wie mitgetheilt wird, eine Blutung merkwürdigerweise nicht erfolgt sein soll. Der Umstand, daß S. keine Aussicht hatte, zum Oftertermin d. J. versetzt zu werden und damit die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst zu erlangen, soll als die Ursache der sehr bedauerlichen That anzusehen sein.

Liegnitz. Der Neue Wahlverein arrangirt Debatten-Abende, die nützlich werden könnten, wenn man auf allen Seiten bei der Sache bleibt und nicht persönliche Dinge hineinmischt. Als erstes Thema ist gewählt: Wer darf Lehrlinge halten?

Schnau, 8. Febr. Am Dienstag Abend beging der hiesige Gewerbe-Verein seine Fastnachtsfeier in einem geselligen Abende im Rathskeller. Der Vorsteher des Vereins, Herr Lehrer Noak, trug zwei mit Beifall aufgenommene Gedichte vor, worauf der stellvertretende Vorsteher, Herr Kaufmann Jänisch, auf Se. Maj. den Kaiser, als höchsten Protector von Kunst und Gewerbe, ein dreifaches Hoch ausbrachte. Der Herr Vorsitzende gedachte sodann mit einem Toaste des Mannes, der vor 13 Jahren den Verein in's Leben rief, nämlich des damaligen Rectors, Herrn Rinke (jetzt als Pastor in Oesterreich). Herr Kaufmann Grauer brachte dem jetzigen Vorstände des Vereins ein Hoch. Eine auf Kosten der Vereinskasse beschaffte Bowle trug zur Erhöhung der Stimmung wesentlich bei und so schwanden denn die Stunden bei zwangloser Unterhaltung nur zu schnell dahin, sodaß diese außerordentliche Sitzung erst lange nach Mitternacht aufgehoben wurde. — Das gestern von der Hirschberger Stadt-Capelle im „Deutschen Hause“ gegebene Concert war leider nur mäßig besucht. Die Leistungen der Capelle waren jedoch ganz vorzüglich zu nennen.

Lauban, 6. Febr. Der landwirtschaftliche Verein zu Marklissa veranstaltet am 18. Mai c. eine Rinderchau, bei welcher Rinder aus den Gehöften von Großgrund- und Rusticalbesitzern oder Pächtern im Laubaner Kreise ausgestellt werden dürfen.

Die junge Frau stützte den Kopf in die Hand. — „Eli, ist Otto gegen Dich immer noch so zuvorkommend und rücksichtsvoll, wie damals, als Ihr verlobt waret? — Laßt er Dich über baare Mittel verfügen? — Aber freilich, er heirathete eine reiche Erbin!“

Ein schönes Roth färbte Elisabeth's Wangen. Sie gedachte der Mitgift, welche Otto von ihrem Vater erhalten und der Bestimmung dieses Geldes, das todt und unfruchtbar, ja vielleicht gar bitter gehaßt im dunkeln Fache des Schreibtisches lag. Um keinen Preis hätte sie freilich darüber irgend einem lebenden Wesen eine Mittheilung machen können, desto mehr aber drängte es ihr innerstes Herz, Otto's Bartsgefühl ihr gegenüber, seine ganze Handlungsweise zu vertheidigen.

„Was mein Mann verdient, das wird eingetheilt, um davon alle Ausgaben bestreiten zu können, — in Händen habe ich es gewöhnlich!“

„Ach und Du disponirst, Du triffst Einrichtungen, Du kannst verfügen, wie es Dir beliebt?“

„Ja, indem ich Otto's Wünsche zu erfüllen suche.“

Abele legte plötzlich ihre feberheiße Hand auf diejenige Elisabeth's. „Du,“ sagte sie halb schluchzend, „danke dem Himmel für Dein Loos. Ich habe auch Alles, was mein Herz begehrt, ich kaufe, was mir in den Läden gefällt, aber — es sind eigenthümliche Bedingungen dabei!“

„Welche?“ rief Elisabeth. „Du mußt es nur ehrlich wollen, Abele, dann laßt sich Alles zum Besten lehren.“

„Auch wenn Dir Dein Mann nie einen Pfennig

gäbe? Auch wenn Du wie ein kleines Kind ganz ohne Geld wärest?“

Elisabeth erschrak. „Das begreife ich nicht,“ stammelte sie.

„Aber ich desto besser. Er weiß, daß er mich bis auf's Blut peinigt, deshalb führt er seine Maßregeln consequent durch.“

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Und doch sagtest Du eben: Ich kaufe Alles, was mein Herz begehrt?“

Die dunklen Augen in dem bleichen Gesicht blitzten plötzlich. „Kleine Sensitive,“ sagte sie, „unschuldiges Kind! Denkst Du, ich lasse mich beherrschen? — Ha, ha, ha, Frau Olfers hat Credit genug, um überall zu erlangen, was sie wünscht — und dieser Vorzug wird bestens ausgebeutet. Ich habe erst heute Morgen eine neue Garnitur für den Salon gekauft und meinem Herrn Gemahl gesagt, daß mir die Farbe des früheren nicht gefiel. Morgen fährst Du mit mir, ich will ein Paar Apfelschimmel aussuchen!“

Sie stand auf und ging von einem Gegenstande zum andern. „Seine Wuth zu sehen, ist wahrhaft köstlich, Kind. Er spricht dann kein Wort, aber er zerreiht irgend etwas, zertritt diesen oder jenen Gegenstand. — Manches Mal begegnen wir uns in mehreren Tagen oder Wochen überhaupt gar nicht. Kannst Du jetzt begreifen, weshalb ich ungern hierher zurückgekehrt bin, Kleine? Gerade in Ländern, deren Sprache man nicht spricht, arrangiren sich solche Verhältnisse spielend, während zu Hause — —“

Sie zuckte die Achseln. „Da, wo ich meine Triumphe feierte, will er mich jetzt von einer Niederlage zu anderen führen. Ich weiß es wohl. Adieu, Kind, — apropos, ist dieser Freund Deines Mannes, ich glaube Herr von Tabra, noch hier?“

„Ja, Abele, und er kommt fast täglich zu uns.“

„Sehr gut! Wahrscheinlich ist es Dein wärmster Verehrer?“

„Ein treuer, aufrichtiger Freund, ja.“

„Köstlich! Du bist immer noch dieselbe. Ganz Klosterfrau, bei jedem Scherzworte erröthend, eine kleine Heilige, wahrhaftig. Ich werde fortan wöchentlich Gesellschaften geben, Landpartien arrangiren, später Jagden, Bälle. Otto kann den Freiherrn einführen. — Olfers wird ihm nicht begegnen, er verschwindet, sobald ich Besuch habe.“

Sie stützte die junge Frau und blieb dann vor dem Spiegel stehen. „Bin ich verändert, Eli? häßlicher geworden? — In Paris nahm ich die Gelegenheit wahr, reiten zu lernen. Ich besitze drei Pferde, obgleich Olfers vor Horn fast in Ohnmacht fiel, als ich sie kaufte. Siebentausend Thaler zusammen, die Ausrüstung und der Groom noch zweitausend, — vielleicht gefällt mir morgen, wenn wir das Hippodrom besuchen, ein viertes besser, dann sollst Du sehen, wie sich die Mienen der Verkäufer aufklären, sobald ich befehle, das Thier an der Leine laufen zu lassen.“

Sie erwartete keine Antwort, ihr ganzes Wesen zeigte eine nervöse Hast, unter der sich die innere Leere verbirgt.

Reichenbach. Der „Verein zur Beförderung der Geflügelzucht“ veranstaltet vom 11. bis 13. d. Mts. daselbst seine zweite, mit Prämierung verbundene allgemeine Geflügel-Ausstellung, welche voraussichtlich viel bieten wird.

Friedersdorf a. O. Nachdem bereits Neujahr 1882 die Gemeinde Steinbach in unsern Kirchenverband aufgenommen wurde, ging auch die Einverleibung von Bogelsdorf Neujahr 1883 vor sich. — Herr Cantor Köstler wird noch in diesem Monate mit seinem tüchtigen Gesangsverein ein Concert veranstalten, welches sich gewiß wiederum sehr zahlreichen Besuches — zum Theil von auswärts — erfreuen dürfte, da auch Herr Köstler, gleich seinem Vorgänger, Herrn Cantor Senfleben in Warmbrunn, keine Mühe scheut, um nur Gutes gebiegen zu Gehör zu bringen.

Sociales.

Hirschberg, den 10. Februar.

* Die radicalen Blätter können sich noch immer vor Entrüstung nicht fassen, daß wir Conservativen die Verwandtschaft mit Drang-Ulans und anderen Affen durchaus ablehnen und diesen Stammbaum gern den Herren Fortschrittler überlassen; auch daß wir entrüstet sind, daß man in öffentlicher Vorlesung von der deutschen Frau, der herrlichen Priesterin unseres Hauses, als vom „weiblichen Mutterthiere“ redet.

Möge die Wissenschaft in den Lehrsälen solche Fragen untersuchen, sie bleibe aber damit von den öffentlichen Festreden fern und treibe nicht dem Deutschen und Christen die Schamröthe in's Gesicht.

— Wenn unsere Landleute statt der Judenblätter, welche sie zu ihrem eigenen größten Nachtheile gegen Alles aufstacheln, was ihnen nützlich ist, diejenigen Zeitungen lesen wollten, welche ihnen die Zwecke der Bauernvereine und die Verhandlungen der Landwirthe in Berlin in ruhiger Weise auseinandersetzen, so würden sie, statt gegen den großen Grundbesitz zu agitiren, sich mit ihm zum gemeinsamen Vorgehen verbünden. Glauben denn unsere kleinen Grundbesitzer, daß die hannoverschen, schleswigschen und westphälischen Bauern wirklich so viel einfältiger sind, als die unsrigen, daß sie sich von den Bauer-Vereinen einfangen lassen? Nein! im Gegentheil; die dortigen Bauern sind bekanntlich sehr wohlhabend, und mindestens ebenso gebildet als die hiesigen. Das aber weiß Jeder, daß jene Bauern sicherlich nichts unternehmen, was ihren Interessen zuwider läuft. Möge es in unseren Kreisen auch einst Tag werden!

** [Stadtverordneten-Sitzung.] Die gestrige Sitzung war von 31 Stadtverordneten besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Lindner, eröffnet und zunächst drei Gesuchen um Bewilligung von Freischule Folge gegeben. Die Versammlung stimmte auch bei, daß 43 Mk., welche für Verpflegung der Kinder des Schuhmacher Pohlau ausgegeben worden sind und die der Vater nicht wiedererhalten kann, niedergeschlagen werden. — Als Miether für die Lehrer-Wohnungen im neuen Volksschulgebäude haben sich die Herren Rector Kleinert und Lehrer Weist dem Magistrat angeboten und wurde demgemäß beschlossen, die beiden Wohnungen vom 1. Juli c. ab an die genannten Herren für eine Jahresmiete von je 350 Mk. zu überlassen. — Herr Musikdirector Grau hatte ein Gesuch um Erhöhung der ihm gewährten Subvention von 500 Mk. auf 1500 Mk. an den Magistrat eingereicht, welches dem Collegium ohne weiteren Antrag zur Kenntnissnahme vorlegte, mit dem Bemerkten, daß der Stadthaushalts-Etat pro 1883/84 keinerlei Mittel zur Verfügung hätte, um dem Gesuch des Herrn Grau zu entsprechen. Herr Stadtverordneter Schwahn bedauerte dies und stellte den Antrag, die Subvention pro 1883/84 auf 1000 Mk. zu erhöhen. Der Antrag wurde abgelehnt. — Der Pachtvertrag mit dem Rathhauskeller-Pächter Kubnt läuft ult. d. J. ab und hatte Herr Kubnt ersucht, ihm vom 1. Januar 1884 ab den Rathhauskeller auf weitere 6 Jahre für den Pachtpreis von 900 Mk. zu überlassen. Die Versammlung ertheilte ihre Zustimmung. — Desgleichen willigte die Versammlung ein, daß 101 qm des Kämmerergrundstückes Nr. 275 (ehemaliges Ziegelgäßchen) an Herrn Löpfermeister Friebe zum Preise von 2 Mk. pro qm und 3 a 34 qm desselben Grundstückes an die Herren Kupper t und Neumann zum Preise von 3 Mk. pro qm verkauft werden. — Als Vorsitzender des Sandbezirks und als dessen Stellvertreter wurden die Herren Böttchermeister Scholz und Tischlermeister Kallinich wiedergewählt. — Bei der hierauf erfolgten Wahl eines Mitgliedes der Schuldeputation wurde Herr Hauptmann Conrad wiedergewählt und nahm die Wahl an. — Der Antrag des Magistrats, den Hinterbliebenen des am 7. d. Mts. verstorbenen Magistratsboten Kuntke das sogenannte Gnadenquartal zu gewähren, wurde angenommen. — Die Versammlung beschloß hierauf die Jahresrechnungen der Baukasse, der Armenhauskasse und der Sparkasse. — Punkt 9 der Tagesordnung — Beschlußfassung über die Neubesezung der von Herrn Kämmerer Böbel zum 1. April c. gekündigten Stelle als unbesoldeter Beigeordneter — wurde in geheimer Sitzung erledigt.

△ Die Voge z. h. D. feierte vergangenen Dienstag die Fastnacht mit Concert, Tafel und Tanz. Das Concert unter der Leitung des Herrn Rector Wäldner gefiel außerordentlich, wie auch die schönen Gesangsvorträge der Fräulein Schulz und Wäldner. In ungetrübter Heiterkeit währte das Fest bis zum frühen Morgen.

** [Meister- und Fabrikanten-Ausstellung.] Am gestrigen Abend hielt das Ausstellungsgesamte eine Sitzung im Gasthof „zum Rynast“, in welcher zunächst mitgetheilt wurde, daß ca. dreißig der angesehensten Herren ihren Beitritt zum Comité erklärt haben. Hierdurch hat das Unternehmen vollends festen Fuß gewonnen und kann das eigentliche Arbeits-Comité, welches bis jetzt die Angelegenheiten geordnet hat, mit erneuter Kraft die weiteren Vorkehrungen treffen. Es wurde beschlossen, am nächsten Dienstag Abend im Concerthause eine nochmalige Versammlung des erweiterten Comité's abzuhalten, in welcher die weiteren Arrangements getroffen werden sollen. Nach dieser Versammlung wird mit dem Programm an die Öffentlichkeit getreten und werden die Gewerbetreibenden mittelst Formular zur Betheiligung an der Ausstellung eingeladen. Zum Schluß wurden noch die Handwerker und Fabrikanten in verschiedene Gruppen eingetheilt, in denen die Ausstellung erfolgen soll; auch die erforderlichen Gruppen-Vorstände wurden festgestellt.

** [Schwurgericht.] In der I. diesjährigen Sitzungs-Periode des königlichen Schwurgerichts zu Hirschberg kommen folgende Strafsachen zur Haupt-Verhandlung: Montag, 12. Februar: 1) Gegen den Schuhmacher August Klus aus Quirl wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; 2) gegen den Tischler Eduard Gustav August Hänel aus Nieder-Zieder wegen versuchten Straßensraubes. — Dienstag, 13. Februar: 1) Gegen den Bauergutsbesitzer August Deier aus Klein-Röhrsdorf wegen Meineids; 2) gegen den früheren Postfußboten Hermann Heinrich Hauße aus Löwenberg wegen wiederholter Unterschlagung empfangener Gelder, wiederholter Urkundenfälschung und wiederholten Amtsverbrechens. — Mittwoch, den 14. Februar: 1) Gegen den Häusler Ernst Schröter aus Mittel-Kauffung wegen wissentlichen Meineides und Verleitung zum Meineide; 2) gegen die verehelichte Müllerin Mathilde Pauline Emma Schubert geb. Alex aus Hirschberg wegen wiederholter Urkundenfälschung. — Donnerstag, 15. Februar: 1) Gegen die unverehelichte Clara Franziska Wenzel aus Freiberg in Sachsen wegen Meineids; 2) gegen den Bilbhauer Franz Traugott Gustav Weichert aus Warmbrunn wegen Entführung einer minderjährigen Person durch List zu unfittlichen Zwecken. — Freitag, 16. Februar: 1) Gegen den Schuhmachersellen Franz Koscielny, ohne festen Wohnsitz; geboren zu Sacharsowiz, Kreis Gleiwitz, wegen Mordes und wiederholten Verbrechens gegen die Sittlichkeit. — Sonnabend, 17. Februar: Voraussetzliche Fortsetzung der Hauptverhandlung gegen Koscielny. — Montag, 19. Februar: 1) Gegen den Steinarbeiter Johann August Hermann Schwede, genannt Pätzoldt, aus Hohlstein, wegen versuchten Todtschlags und Vergehen der Körperverletzung; 2) gegen den Tagearbeiter Ernst August Berndt aus Rabishau wegen Raubes. — Dienstag, 20. Februar: 1) Gegen a. den Tagearbeiter Paul Hoffmann aus Schmiedeberg wegen Meineids; b. verehelichte Tagearbeiterin und Hausbesitzerin Caroline Geest geb. Wittner aus Schmiedeberg wegen Anstiftung zum Meineide.

** Die diesjährigen Uebungen der Ersatz-Reservisten des 5. Armeekorps sind wie folgt festgesetzt: 1) die zehnwöchentliche Uebung der Infanterie, Jäger und Pioniere vom 10. Aug. bis 18. Oct., die der Infanterie vom 20. August bis 28. October, 2) die vierwöchentliche Uebung derselben Truppengattungen vom 21. September bis 18. October bezw. vom 1. bis 28. October, 3) die Nachübung und die Uebung der Schiffsahrt treibenden Mannschaften vom 1. November 1883 bis 9. Januar 1884.

Vermischte Nachrichten.

Rogowo, 6. Febr. In der verflossenen Woche starb auf dem Dominium Zurawiec der Arbeiter Adam Otto im hohen Alter von 107 Jahren. Bei seiner Körperfrische hat der Verstorbene noch bis kurz vor seinem Tode fast sämtliche Hofarbeiten, die seinen Kräften angemessen waren, verrichtet.

— Eine grausame Ironie hat Fortuna bei der noch im Gange befindlichen Hauptziehung unserer Klassen-Lotterie an den Tag gelegt. Wie mitgetheilt wird, ist das Loos eines Derer, die bei dem Untergange der „Cimbria“ verunglückt sind, am Mittwoch früh mit einem Gewinn von 6000 Mk. gezogen worden. Der Gewinner hat noch kurz vor seiner Abreise das Loos einem Verwandten gegeben und denselben gebeten, ihm den eventuellen Gewinn in die neue Heimath nachzusenden.

— [Aus dem Gerichtssaale.] Präsident: „Womit haben Sie sich Ihren Lebensunterhalt verdient, was war Ihre Beschäftigung seit Ihrem vierzehnten Jahre bis jetzt, wo Sie wegen Straßenraubes in Untersuchung stehen?“ — Angeklagter: „Von meinem vierzehnten Jahre an bis jetzt war ich theils Ziegler, theils Landstreicher.“

* An den königl. Hoflieferanten Herrn L. Schulz hier sind folgende Schreiben aus Coblenz eingegangen: Coblenz, den 5. Februar 1883.

Euer Wohlgeboren spreche ich für die gütige Uebersendung des zur Unterstützung der Ueberschwemmten in der Rheinprovinz gesammelten Beitrages von 525 Mk. 22 Pf. im Namen der hilfsbedürftigen Ueberschwemmten hierdurch meinen verbindlichen Dank aus.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Bardeleben.

Coblenz, den 1. Februar 1883.

Den Empfang Ihrer zweiten Sendung Liebesgaben für die durch die Ueberschwemmung Beschädigten zeige ich Ihnen hiermit herzlich dankend an.

Die stellvertretende Vorsitzende des Zweig-Vereins des Vaterländischen Frauen-Vereins. Freifrau Baiß v. Frentz.

Eingekandt.

In Nr. 32 der „Post“ findet sich die Nachricht, daß ein Geistlicher neben anderen Personen einen Lotteriegewinn gemacht habe. Also ein Geistlicher spielt in der Lotterie? Einsender, auch ein Geistlicher, hatte erst in diesen Tagen Veranlassung, eine Anzahl Gemeindeglieder dringend vor dem verderblichen Lotteriespiel zu warnen, nun — lesen dieselben Leute aus dem christlichen Blatte heraus, daß doch eigentlich das Lotteriespiel gar keine Sünde sein könne.

Ein Gewinn, um den man Gott nicht bitten kann und darf, muß nothwendig sündlich sein. Kann aber ein gläubiger Christ Gott um einen Gewinn bitten, für den er nicht arbeitet und der in dem Verluste so vieler Anderer seinen Grund hat? Das Lotteriespiel ist in der Wurzel giftig, weil aus der Selbstsucht hervorgewachsen.

Eine Ausgabe für Lotterie-Loose ist für den, der sich als Haushalter über die ihm von Gott anvertrauten Güter betrachten muß, nothwendig sündlich, und daß Familien unter den jahrelangen Ausgaben für Lotterie-Loose seufzen, weiß Einsender.

Wie verträgt sich die Lotterie mit 1. Tim. 6, 9: Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stride u.?

Ist Lotterie nicht eben so sündlich wie Hazard? Der Lotterie-Spieler reitet Schritt, der Hazard-Spieler Galopp, aber Beide nach demselben Ziele.

Was ist die Lotterie? Das bezeichnet am Besten die Allen bekannte Offerte: „Gottes Segen bei Cohn“ aus Hamburg. Ein Jude, Banquier, welcher Cohn, zu Deutsch „Priester“, heißt, will, daß man sich in seiner Lotterie seinen jüdisch-priesterlichen Segen holen soll.

Vorlängst bekam Einsender aus Breslau eine Lotterie-Offerte mit den Hauptgewinnen, bestehend in einer „Gold-Säule“ von 40 000 Mk. und einer „Silber-Säule“ von 20 000 Mk. Schade, daß nicht auch das betreffende goldene, resp. silberne Kalb darauf gesetzt war! N., Pastor.

Silben-Räthsel.

Aus folgenden 59 Silben sollen 22 Worte gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, zwei von der conservativen Partei erstrebte Einrichtungen ergeben:

a, baum, berg, bil, born, bur, by, chen, cre, dru, e, e, ei, el, en, fe, ga, gum, je, la, lat, laub, li, lon, ma, ma, mer, mi, mu, nac, nen, no, nor, nu, nus, o, ol, pi, po, ra, ral, rang, ri, rinth, ro, ro, ro, se, se, sen, strouß, tang, ten, tet, the, u, u, u, wo.

Die Bedeutung der Worte ist: 1. Preussische Provinz, 2. Blume, 3. Affenart, 4. französischer Trauerspieldichter, 5. Vogelgattung, 6. Alpenpaß, 7. berühmter Reitergeneral im Freiheitskriege, 8. Schweizer Canton, 9. Mädchenname, 10. mythologisches Gebäude, 11. Stadt in Frankreich, 12. Kleidungsstück der Beduinen, 13. Gummiart, 14. ungarischer Archolog, 15. Stadt in Bosnien, 16. deutscher Dichter und Schriftsteller, 17. Oper, 18. englischer Finanzmann, 19. Person aus der nordischen Mythologie, 20. russisches Gebirge, 21. Schmuck der Sieger, 22. berühmter Maler.

Auflösung des Homonym in Nr. 30: Sand.

Briefkasten.

Herrn St. in Saarau. Natirlich ist der Ausspruch: „Das ist der Fluch der bösen That“ u. von Schiller.

Mehreren Anfragenden. Die Officiere z. D. stehen Sr. Majestät dem Kaiser für einen etwaigen Krieg „zur Disposition“. Die Officiere a. D. müssen erst gefragt werden, ob sie überhaupt mitthun können und event. zu welchem Dienste sie sich bereit erklären. Es ist also wichtig, daß das Land über möglichst viele Officiere z. D. zu verfügen hat. Für die Bereitwilligkeit, im Felde jeden Dienst zu übernehmen, sind diese Pensionaire dafür (nur in der Höhe ihrer Pension) von den Communalsteuer befreit.

Allgemeiner Anzeiger.

Heut Vormittag 1/9 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder **Otto**, im Alter von beinahe 13 Jahren. Er folgte seinen vor einigen Monaten vorangegangenen beiden Geschwistern in ein besseres Jenseits.

Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Familie **Winzer**, Soberröhrsdorf, den 10. Februar 1883. Beerdigung Mittwoch Nachmittag 1/2 Uhr.

Holz=Auction.

Mittwoch den 14. d. M., Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen aus dem hiesigen königlichen Schlosspark 16 Erlen-Stämme, 6 Aspen-Stämme, 40 Km. Scheit- u. Knüppelholz, 500 Gebund Reifig in dem Schmidt'schen Gasthose hier selbst gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. 689 Erdmannsdorf, den 11. Februar 1883. Teichler, Königl. Hofgärtner.

Holz=Auction.

Dienstag den 13. Februar c., von früh 9 1/2 Uhr ab, werden im Forst-Revier Wiesenthal, Forstort Nimmrich, an der Dippelsdorf-Löwenberger Straße gelegen, 40 birkenne Klözer, 15 Kmtr. birkenne Scheite, 70 Schock rein birken Gebundholz, 40 birkenne Lang-Haufen öffentlich licitando an Ort und Stelle verkauft werden. 642 Lode, Förster.

Tiefhartmannsdorf.

Gräfliche Forstverwaltung. Montag den 12. Februar c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen verschiedene Nutz- und Brennholzer im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung im Revier **Küchenloch** verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Das Nutzholz ist Stellmachern sehr zu empfehlen. Der Revierförster **Beer**. 653

Ein fast neuer, eleganter **Omnibus-Wagen** steht billig zum Verkauf. 665 **Schloß Mittel-Rauffung**.

Sommerroggen und Sommerweizen zur Saat verkauft 661 **Dom. Mittel-Schoosdorf**.

Schwedischen Alee, garantiert seidefrei, verkauft zur höchsten Preis. Tagesnotiz 667 **Dom. Wiesenthal bei Lahn**.

1000 Str. Brennartoffeln werden zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe beliebe man an das Rittergut **Spremberg**, Ober-Lausitz, zu senden. 660

Pianos auf Abzahlung. **Weidenslaufer**, Berlin NW. 541 Preisocourant gratis und franco.

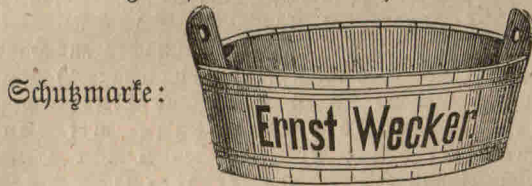
Mehltreiche, gute **Speise-Kartoffeln**, echte, rauhschalige Schmiebiener u. Weiße, 5 Liter 25 u. 30 Pf., centnerweise noch billiger, empfiehlt **Handelsmann Franz Brendel**, am Markt 695 unter der Laube des **Bettauer'schen** Hauses.

Klinik für Zahn- u. Mundkrankh., Atelier für künstl. Zähne u. Plomben. **P. Krause**, praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.

Ernst Wecker's Seifen-Niederlage in Girschberg, Markt Nr. 30, Butterlaube,

empfiehlt ihr nach beendeter Inventur wieder reichhaltig ergänztes Lager in feinen und hochfeinen **Extrahits** und **Toiletteseifen** aus den renommirtesten deutschen, französischen und englischen Fabriken. — Großes Lager echter **Eau de Cologne**. — Vorzügliche **Schminken, Poudres** für Teint und Haar zc. zc.

Gleichzeitig bringe ich meine **Desinfections-Carbol-Haus-Seife** in Erinnerung. Ungefertigt auf ärztlichen Wunsch als sicherster Schutz gegen Verbreitung ansteckender Krankheiten. 681



Hühneraugen-Collodium,

bewährtes Mittel zur gefahr- und schmerzlosen Beseitigung jeder Hornhaut, à Flacon 50 Pf. 552 **Girsch=Apothek**e, Bahnhofstraße 17.

Neu! Praktisch! Billig! Große Ersparniß und Bequemlichkeit.

Englische Patent-Feueranzünder,

50 Stück nur 10 Pfennige. 554 Unentbehrlich für jeden Haushalt. — **Alleinverkauf** in der Droguen- und Colonialwaren-Handlung von **Girschberg**. **Victor Müller**, vorm. A. P. Menzel.

Alten, guten **Rollen=Barinas** in vorzüglicher Qualität à Pfd. 2,50 Mk empfiehlt 691 **Paul Spehr**.

Champagner! Champagner! Ich erhielt einen großen Posten u. empfehle als wirklich sehr preiswerth: 694 **Grand vin Champagne**, à Fl. 2,25 Mk., **Grand vin Imperial**, à Fl. 2,50 Mk., **Carte blanche**, à Fl. 2,80 Mk. von fünf Flaschen ab lohnenden Rabatt. **Carl Oscar Galle**, Wein- und Delicatessen-Handlung.

Neue geschliffene und ungeschliffene **Federn** sind zu verkaufen **Schildauerstr. 28 I.** 686

Strohüte werden zum Waschen und Färben angenommen. **Anna Steger**, Schildauerstraße 28 I. 684

1 Gebett fast neue Federn z. verk. d. **Kunsch**, A. d. Brücken 1, 2 Tr. 684

Kirchengelder bis zur Höhe von 3000 Mk. sind auf sichere Hypothek auszuleihen durch den **evangelischen Gemeindefkirchenrath** in **Jannowitz**. 679

Lehr-Institut für **Damenschneiderei**, practischer und theoretischer Unterricht. **Anna Steger**, Schildauerstr. 28 I. Annahme neuer Schülerinnen jeden Montag. 685

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. April 1883 eine **Schule für Weisznäherei** errichte. Junge Damen und Mädchen von hier und auswärts, welche die Weisznäherei mit der Hand und Maschine gründlich erlernen wollen, wollen sich melden bei **Frau Emma Wecker**, 682 **Warmbrunn**, Gersdorferstraße.

Als verheir. **Wirthschaftsbeauter** suche ich **Stellung** per **Ostern** oder **Johannis**, am liebsten unter dem **Principal**. Bin Mitte 30er Jahre und militärfrei; seit 18 Jahren beim **Fach**, habe bereits selbstständig gewirthschaftet. In **Behandlung** schw. und leicht. Bodens, Ribbenbau, **Zucht- und Mastviehwirthschaft**, sowie **Ziegeleibetrieb** firm, stehen mir gute **Zeugn. u. Empf.** zur Seite. **Amtsgesch.** geführt. **Frau** kann **Vieh-wirthsch.** führen. **Caution** nach **Uebereinf.** Auf **Gehalt** sehr weniger, als auf **dauernde Stell.** **Gesf. Off.** **Hrn. Girssemenzel**, Landesbuth i./Schl. 648

Ein junger Gärtnergehilfe, tüchtig in seinem Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde **Stellung**, am liebsten herrschaftl. Brieße bittet man unter **N. N. 130** **Dollenshain** postlagernd niederzulegen. 648

Einem Bogt mit wenig Familie und guten Zeugnissen sucht zum baldigen Antritt das **Dominiunm Ober-Deutsch-Dist** bei **Börlitz**. 66

Einem Schmiedegesellen **Wilhelm Weist**, Friedeberg a. O. nimmt an 658

Einem Müllergesellen auf **Wochenlohn** sucht zum sofortigen Antritt die **Nieder-Mühle** zu **Langenöls**. 668

1 **Schneidergesellen** 675 sucht **F. Faika**, Boberberg 9.

Einem Schmiedelehrling 669 sucht **Schmiedemeister Lange** in **Ober-Schreibersdorf**.

Einem Lehrling nimmt an **P. Menzel**, Uhrmacher, Warmbrunnerstraße Nr. 33. A 35

Ein Lehrling findet bald oder später Aufnahme bei **W. Thormann**, Uhrenhandlung, Girschberg i. Schl. 662

Einem Lehrling nimmt an **F. Schulze**, Schmiedemeister, Alt-Laubau. 567

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Wägel-Vafirerei** zu erlernen, kann bald oder **Ostern** antreten bei **Th. Opitz**, Girschberg, Verdenstr. 5. 687

Eine junge Dame von guter Figur, welche womöglich in der **Confection** oder ähnlicher Branche thätig war, sowie eine **bergl.**, welche sich durch firmes **Rechnen** und **schöne Handschrift** als **Cassirerin** und **Correspondentin** eignet, suchen zum 1. April bei gutem **Salair** **Adolf Staeckel & Co.** 683

Eine rüstige Kinderfrau kann sich melden bei **Frau Oberförster Mandel** in **Gerssdorf u./A.** 688

Eine zuverlässige Kinderfrau findet Stellung in der **Apothek**e **Greiffenberg**. 659

Ein tüchtiges Dienstmädchen für häusliche Arbeit sucht per sofort **A 34 666** **Frau P. Latzke**, **Comitz**.

Ein junges, evangelisches **Mädchen**, 22 Jahre, **Lehrerstochter**, sucht **Stellung** als **Stütze der Hausfrau**; vertraut ist dieselbe mit **Land- und Hauswirthschaft**. **Gesf. Offerten** erbeten unter **C. W.** postlagernd **Rhnan** bei **Schweidnitz**. 569

Ein Dienstmädchen, welches im **Kochen** nicht ganz unerfahren, sucht zum 1. April **Frau A. Malbrich**, **Wigandsthal**. 657

Zum 1. April d. J. suche ich ein **Mädchen** für Alles. **Verlangt** wird hauptsächlich **Fertigkeit** im **Kochen** und im **Beforgen** der **Wäsche**. **Frau Amtsrichter von Gersdorf**, **Schmiedeburg**. 654

Ein gestittetes, tüchtiges Stubenmädchen, welches auch **nähen** und **plätten** kann (am liebsten eine **Waise**), wird zum 1. April c. gesucht. Näheres zu erfahren u. **H. B.** postlagernd **Bunzlau**. 644

Concert-Haus. Heute, Sonntag, den 11. Febr. Großes humoristisches **CONCERT** von der **Stadt-Capelle.** Anfang 7 1/2 Uhr Abends. **Entree 30 Pf.** 693

Gute Eisbahn auf dem alten **Bober.** **L. Jaeger.** 690